

im Amt *Wolkenstein* 2194 Acker, namentlich auf dem Kühnhaider Revier über 1100 Acker; Steinbacher Revier 326 Acker; Marienberger Revier 245 Acker.

Im Amt *Eibenstock* 1628 Acker, namentlich Jahnsgrüner Revier mit 600 Acker; Johanngeorgenstädter Revier mit 468 Acker; Wilzschhäuser Revier mit 420 Acker.

Im Amt *Schwarzenberg* mit *Oberwiesenthal* 1443 Acker, namentlich auf Neudorfer Revier 336 Acker; auf Unterwiesenthaler Revier mit dem Fichtelberg 284 Acker u. s. w.

Im *Voigtland* 1230 Acker, namentlich Schönecker Wald bei Kottenhaide (und zwar ohne das städtische Revier) mit 540 Acker; Georgengrüner Revier mit 270 Acker u. s. w.

Die tieferen Moore enthalten bedeutende Torflager von 15–20 und mehr Fuss Tiefe.

Diese Angaben über die Grösse der Sümpfe wurden nach den beim Königl. Finanzministerium befindlichen Karten und schriftlichen Unterlagen bei der Königl. Forstvermessungs-Anstalt durch den Forstconduc-teur Herrn von *Witzleben* zusammengestellt.

Im Jahre 1818 begannen die Forsteinrichtungsarbeiten im Amte Altenberg und haben sich seit dieser Zeit allmählig über das ganze Gebirge erstreckt. Aus den deshalb vorgenommenen speciellen Vermessungs- und Schätzungsarbeiten ergab sich, dass mehr oder weniger grosse Blö-sen, bedeutende Sumpfflächen mit dürftigen, vergelbten Fichten und Leg-kiefern bedeckt, weitere Flächen mit krüppel- und mangelhaften jünge-ren Holzbeständen bewachsen vorhanden waren, und grosser Mangel an guten, haubaren Hölzern stattfand. Nirgends aber zeigte sich ein dem Bedarf entsprechender Holzvorrath und ein zufriedenstellender Zu-stand des Waldes.

Schon lange hatte man mit Holz-mangel gekämpft und sich durch Ueberhauungen der Forste fortgefristet, während dem künstlichen Holz-anbau noch nicht hinlängliche Aufmerksamkeit zugewendet worden war. Als Beweis, dass schon im vorigen Jahrhundert grosser Holz-mangel stattfand, führe ich folgende Stelle aus einem Berichte des damaligen Oberjägermeisters von *Wolffersdorf* an das Kammer-Collegium vom Jahre 1746 an. Er sagt wörtlich:

„Der Holz-mangel hat sich bereits dergestalt geäussert, dass nun-mehr, woher die Bergwerke, Flössen und Unterthanen künftig nur das nothdürftigste Bedürfniss erlangen sollen, nicht abzusehen. Die Wald-ungen sind von Jahr zu Jahr stark abgetrieben, das junge und im schön-sten Wuchse stehende Holz weggeschlagen, grosse Blössen gemacht und wohl gar die Hölzer ausgerottet und in Feld verwandelt, auch sonst allerhand Benachtheiligungen vorgenommen worden, dass nunmehr der Vergang der Hölzer vor der Thür zu stehen scheint.“